

## Sylke Müller zu ihrem ehrenamtlichen Engagement



**Sylke Müller**

55 Jahre, gehört der Kirchengemeinde St. Jakobi in Hanstedt (Lüneburger Heide) an. Sie ist seit 6 Jahren Mitglied des Kirchenvorstandes und dort vor allem für die Bereiche Personal, Bauwesen und Musik zuständig. Seit kurzem ist sie Vorsitzende des Kirchenvorstandes und engagiert sich zusätzlich in der Flüchtlingsarbeit.

Es gibt jede Menge schöne Hobbies – warum engagieren Sie sich freiwillig, unentgeltlich, zeitintensiv in einem Ehrenamt?

Im Ehrenamt habe ich das Gefühl wirklich gebraucht zu werden und kann meine Talente für die Aufgaben einsetzen, an denen auch ICH echte Freude habe.

Wir leben überwiegend in einer durchstrukturierten und sozial abgedeckten Gesellschaft – wozu braucht da noch ehrenamtliches Engagement?

Ohne Ehrenamt würden viele Bereiche der Gesellschaft nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt existieren. Gerade im Sozialbereich läuft es in meinen Augen nur weiter, weil es Ehrenämter und Menschen, die diese besetzen, gibt.

Was war der Auslöser für Ihr Engagement? Gab es für Sie ein Schlüsselerlebnis?

Vor sieben Jahren wurde ich direkt von einem Hauptverantwortlichen angesprochen, ob ich mich ehrenamtlich engagieren möchte. Ich war gerade in einer nicht einfachen Lebenssituation und sehr am Zweifeln, ob der Zeitpunkt wirklich richtig dafür ist. Doch dann hatte ich das Gefühl, mit dieser Aufgabe etwas von dem zurückgeben zu können, was bisher für mich getan wurde. Und so habe ich „ja“ gesagt.

Wo engagieren Sie sich und seit wann?

Ich bin seit 40 Jahren im kirchengemeindlichen Posaunenchor aktiv. Das ist für mich allerdings mehr Hobby und pure Freude an der Musik als ein Ehrenamt. Seit sechs Jahren bin ich im Kirchenvorstand unserer Gemeinde tätig. Früher habe ich mich viel in Vereinen oder im Schulleiternrat der Schulen unserer Kinder engagiert.

Was müsste sich ändern, damit ehrenamtliches Engagement noch besser funktioniert?

Ehrenämter sollten in der „offiziellen“ Arbeitswelt mehr Berücksichtigung und Anerkennung finden. Wenn ich abends eine lange Sitzung habe, in der wir klären, ob die Kita weiterhin finanziert oder der Besuchsdienst für alleinstehende Senioren aufrechterhalten werden kann, haben Chefs und Kollegen oft kein Verständnis z.B. für Müdigkeit. Eine Fort- oder Ausbildung im Rahmen des Ehrenamtes findet leider immer noch zu wenig Unterstützung beim Arbeitgeber.

Und ganz persönlich gefragt: Was haben Sie selbst davon?

Ich habe das befriedigende Gefühl, etwas Gutes zu tun und anderen Menschen mit dieser Arbeit Freude zu bereiten. Auch kann ich meine Talente und mein Potential viel besser einbringen als in meinem Job.